

1909

Lübeck, den 7. März 1909

Inhalt: Travemünde in Eis und Schnee. (Mit 5 Abbildungen).



Das schöne frische Winterwetter und die Erwartung, riesige Eisberge zusehen, hatten uns 1. Leuchtturm zu Travemünde im Schnee, hinaus-gelockt nach dem freundlichen Städtchen Travemünde. Während man soll stumm diese Jahreszeit schon nach den ersten Veilchen ausschaut, sieht man in diesem Jahre noch Eisblumen an den breit gefrorenen Fensterscheiben, und es will einem der Gedanke noch gar nicht in den Sinn, daß schon in 2 Wochen Frühlingsanfang sein soll.

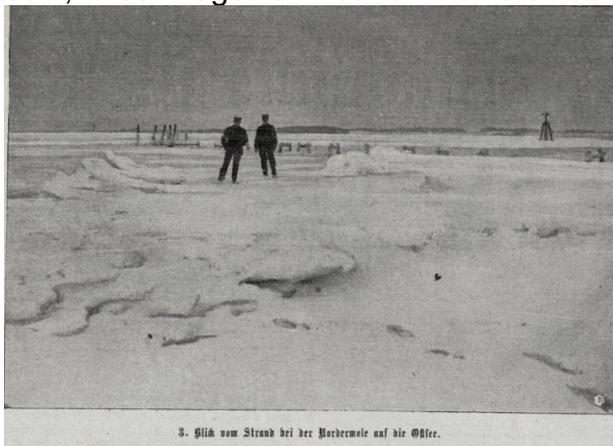
Auf dem Bahnhof in Travemünde angekommen, wird es uns schwer, aus dem behaglich durchwärmten Eisenbahnabteil herauszuklettern, um in die froststarrende Wirklichkeit hinausgestoßen zu werden. Auf unwegsame verschneite Straßen sind wir gefaßt und so verlassen wir, auf die garantierte Wasserdichtigkeit unserer Langschäftigen vertrauend, den Bahnhof. Doch angenehm werden wir überrascht. Ueberall treffen wir gebahnte Wege und vor den Häusern herrscht eine mustergültige Sauberkeit, an der sich mancher unserer großstädtischen Lübecker Hauswirte getrost ein Beispiel nehmen könnte. Doch auch die Promenadenwege nach dem Strande sind mit dem Schneepflug gangbar gemacht. Der erste Eindruck war also günstig und stimmte die Empfänglichkeit unseres ehrbaren Gemüts eine herzfrenderlicher. Die bis dahin leicht herabflatternden Schneeflocken hörten auch auf, Frau Holle hatte für diesen Tag wohlloffenbar genug ihre Betten geschüttelt, und das Bild, welches uns der Hafen bot, war eine freundliche Winterlandschaft mit Schlittenfahrenden Kindern im Vordergründe und ein paarmächtigen Dampfern auf dem offenen Fahrwasser der Trave (Abb.2)



Mag Schnee und Eis auch noch so hochtürmen, etwas, was nie verzagt und ist doch die Lebenslust des Menschen im allgemeinen und der Kinder im besonderen. Schon taucht nur ein kleiner freundlicher Sonnenstrahl in das eins düstere Wolken hinein, gleich ist der Mensch wieder auf dem Plan, um das Schöne, das die Natur ihm bietet

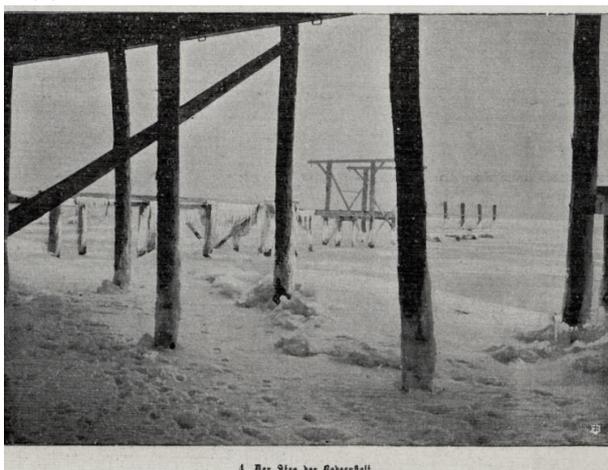
zu genießen. Aus dem Sonnenstrahl stiehlt sich dann ein kleiner Widerstrahl durch alle künstlichen, geistigen und materiellen Hüllen, die er um sich herumhängt, ins Herz hinein und wärmt hier die Wurze „Hoffnung“ wieder zu neuem Leben an. Die größte Künstlerin ist doch alle Zeit die Natur in ihrer Größe und Weite. Wir schauen sie an und ein geheimnisvoller Schauer der Empfindung geht durch unsere Seele. Eine unendlich absehbare Weite ist es, die

Abb.3 im Bilde wiedergibt. Einsame, schweigsame Natur ist es, die uns da entgegen sieht und in ihrer Mitte der denkende, fühlende und empfindende Mensch. Vor ein paar Tagen noch haben durch diese Eismassen, die jetzt zusammengefroren vom Strand bei der Nordermole auf die Ostsee in mühevoller, stundenlanger Arbeit ein paar Dampfer den Weg in den Hafen gebahnt. Der offizielle Bericht spricht recht trocken davon, daß große Dampfer mit eigener Hilfe, kleinere nur mit Schlepperhilfe das Eis durchbrechen können. Aber wie viel Mühe hat dieser stundenlange Kampf mit dem Eis gekostet? Das freie Wasser, das der amtliche Bericht erwähnt, muß wohl weit draußen sein, unser Auge kann davon nichts entdecken.—



3. Blick vom Strand bei der Nordermole auf die Ostsee.

Am Freitag hat dann der als Eisbrecher gebaute große finnische Dampfer Aegier eine Fahrrinne in die offene See gebahnt. Doch unser strenger Herr Chef hat uns befohlen, daß wir Eisberge sehen und suchen sollen. Nun ist guter Rat teuer, denn die See hat uns nicht den Gefallen getan, Eisberge zusammenzuschieben. Aber ein geschickt benutzter Photograph kann allem gerecht werden, und fanden wir auch keinen Eisberg, so bot doch die Badeanstalt eine ganze Zahl von Eiszapfen dar, welche eine



4. Der Straß der Badeanstalt.

zusehen und so für die kommenden Generationen durch die Druckerschwärze fixiert sind. So verlockend nun auch diese Eisfläche auf der See aussieht, so ist sie doch recht tückisch. Es gibt da ein schönes Sprichwort von dem Eis und dem Esel, an welches wir lebhaft erinnert wurden durch ein paar allerdings mit wahren Siebenmeilenstiefeln bewaffnete oder vielmehr beschuhte tollkühne Travemünder Jungen, welche die Unsicherheit des meist aus Schlamin bestehenden Eis es zu ihrem

Schaden erfahren mußten. Besonders in der Nähe des Landes ist diesem Eise durchaus nichtzutruen. Ein interessantes Landschaftsbild bot auch die Strandpromenade mit den Villen, doch müssen wir hier, um nicht zu weit den zur Verfügung stehenden Raum zu überschreiten, an seine Wiedergabe des Bildes verzichten. So still es nun auch augenblicklich in Travemünde ist.

5. Schlittenpartie in Travemünde. Genug von Fremden besucht. Nicht nur befördert die Eisenbahn noch manchen, der Naturkneipen will, hinaus sondern auch mit Schlitten, die sonst in unserer guten Stadt ein nur selten gesehenes Gefährt darstellen, begibt man sich hinaus. So mag denn diese Seltenheit auf dem Lübecker Straßenpflaster am Schluß unserer Betrachtung dem geneigten Leser vorgeführt werden.



5. Schlittenpartie in Travemünde.